Musikalischer Brückenschlag : das Orchester der Universität St. Gallen

Autor(en): **Korrodi, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 46

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MUSIKALISCHER BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN DER UNI UND DEM VOLK

Das Orchester der Universität St. Gallen

von ulrich korrodi.

Das Orchester der Universität St.Gallen wurde 185/86 durch die Initiative des damaligen Rektors Alois Riklin und des Studenten Michael Berz ins Leben gerufen. Unter der Leitung von Domkapellmeister Roland Bruggmann spielten anfänglich etwa 30 Musiker im Ensemble. Seitdem wurde das Orchester unter fachkundiger Mithilfe seiner Dirigenten Josef Zemp, Leo Gschwend und Felix Reolon stets erweitert und ausgebaut. Seit dem Sommer 1986 findet die Probenarbeit in je einem Semesterkonzert Ende Januar und Mitte Juni in der Aula der Universität ihren Abschluss.

Von Beginn an war es ein Anliegen des Orchesters, Musiker aus der Region zu integrieren und somit die Einbindung in den Kulturbetrieb in und um St.Gallen zu verstärken. Vor allem aber will es durch seine Musik ein Publikum erreichen, das sich mit «seiner» Universität verbunden fühlen möchte: Menschen aus Stadt und Umgebung sollen sich bei Konzerten «ihres» Universitätsorchesters begegnen.

In den letzten beiden Jahren hat das Orchester der Universität St. Gallen diese Zielsetzung weiterentwickelt: Einerseits wurde ein inzwischen auf über 300 Mitglieder angewachsener Freundeskreis geschaffen, der das Orchester durch seinen regelmässigen Konzertbesuch unterstützt. Andererseits wurde im Wintersemester 1996/97 erstmalig die Orchesterzeitschrift PRESTO herausgegeben. Diese enthält neben einem ausführlichen Konzertprogramm auch Portraits und Interviews, Artikel zu aktuellen Kulturereignissen der Stadt und Hintergrundbeiträge zur klassischen Musik.

Das Orchester der Universität St.Gallen steht in diesem Jahr vor seiner bisher grössten Herausforderung: Im Juni 1998 wird es, anlässlich des 100jährigen Bestehens der HSG, zwei Jubiläumskonzerte in der St.Laurenzenkirche in St.Gallen unter der Leitung von Urs Schneider bestreiten. Auf dem Programm stehen Werke von Brahms, Beethoven und Dvorak. Als Solist für das Violinkonzert konnte mit Konstaty Kulka ein Geiger der internationalen Spitzenklasse verpflichtet werden.

Da bereits jetzt ein Grossteil der Kräfte des Orchesters durch die intensive Vorbereitung auf die Jubiläumskonzerte gebunden wird, wird in diesem Semester auf das Einstudieren eines zusätzlichen Konzertprogrammes verzichtet. Aus dieser Situation heraus entstand die Idee einer interuniversitären Kooperation: Unter Beteiligung verschiedener Universitäten werden im Rahmen eines der Kammermusik gewidmeten Abends Stücke aus verschiedenen Epochen in unterschiedlichen Besetzungen zum Besten gegeben. Ziel ist es einerseits, dem Publikum eine musikalisch hochwertige Veranstaltung zu bieten. Des weiteren soll ein gemeinsames Engagement über Kantons- und Landergrenzen hinweg gezeigt werden. Und zuletzt wird auch eine vielleicht dauerhafte und ergiebige Zusammenarbeit zwischen den studentischen Musikorganisationen der Ostschweiz und des Bodenseeraumes angestrebt. ■

Nächster Konzerttermin: 28.01.98, 20.15 Uhr, Aula der Universität, Eintritt frei
Orchesterzeitschrift PRESTO: Auslage Foyer A der HSG und in verschiedenen kulturellen Institutionen in St.Gallen.
Kontaktadresse: Orchester der Universität St.Gallen, Dufourstrasse 50, 9000 St. Gallen; Präsident Christian Heichele, Telefon / Fax 071 / 223 45 79.

WENN HSG-STUDENTINNEN AUF DIE BÜHNE STEIGEN

Das Studententheater der HSG

von johannes schmitt.

Alle Jahre wieder... kommt nicht nur das Christkind, sondern auch das Studententheater der HSG, nämlich in die Kellerbühne. Mit acht Aufführungen sind die theatervernarrten HSG-StudentInnen jedes Jahr im Mai/Juni dabei und sorgen für ein volles Haus. In einem bestimmten Genre festgefahren sind sie dabei nicht; ob Komödie oder Krimi, Drama oder surrealistisches Spiel – fast nichts gibt es, was die StudentInnen nicht schon mal gewagt hätten. Agatha Christies «Zehn kleine Negerlein», Tennessee Williams' «Katze auf dem heissen Blechdach», von Joseph Kesselrings «Arsen und Spitzenhäubchen» über «Das Tagebuch der Anne Frank» bis hin zu Kafkas «Prozess» – alle diese Stücke waren im Verlaufe der letzten zehn Jahre über die Bühne gegangen.

Die Anfänge des Studententheaters reichen zurück in die 70er oder sogar 60er Jahre. Und mancher ehemalige Laienschauspieler, der sich im Studententheater auf den Brettern versucht hat, hat nicht widerstehen können, sich auch im sonstigen Berufsleben sein Publikum und seine Bühne zu suchen – und wurde Dozent, an der HSG oder anderswo.

Auch der Regisseur ist übrigens ein Student oder eine Studentin, es wurde zwar in der Vergangenheit ab und zu darüber diskutiert, für diese Aufgabe einen Profi zu verpflichten, aber bis jetzt läuft es noch ohne einen derartigen «Einkauf» von aussen.

Die Proben für das Stück finden in den ersten sechs Wochen des Sonnersemesters statt: jeden Abend und jedes Wochenende. Etwa zehn Tage vor der Premiere wird die Kellerbühne bezogen. Dann gilt es, das Bühnenbild zu bauen, Requisiten und Kostüme zu beschaffen, Licht und Ton auf beinahe professionelles Niveau zu heben – und natürlich auch wieder: Proben, proben, proben... In den letzten Tagen vor der Premiere spielt sich für die Mitglieder der Theatercrew das Leben praktisch nur noch in der Kellerbühne ab: von 24 Stunden am Tag verbringen sie dort 18 bis 20.

Die 100-Jahr-Feier der HSG geht auch am Studententheater nicht spurlos vorbei. Neben den üblichen acht Aufführungen in der Kellerbühne geht es auf Tournee: Drei Vorstellungen in drei verschiedenen Städten im Kanton werden auf die Beine gestellt, was u.a. ein zusätzliches transportables Bühnenbild verlangt.

Was treibt jemanden dazu, sich auf die Bühne zu stellen und sich an mehreren Abenden sozusagen zum Affen zu machen? Die Gage kann's nicht sein, denn die gibt es nicht. Die Lust, sich zu produzieren? Die Begierde nach Applaus? Schwer zu sagen, aber wenn Sie eine Vorstellung besuchen, werden Sie es vielleicht spüren. ■